

INSTITUT FRANÇAIS
D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE



à Jean
LECLANT



Hommages

V O L U M E 1

ÉTUDES PHARAONIQUES



© Crédit AIBL.

Hommages à Jean LECLANT

VOLUME 1

ÉTUDES PHARAONIQUES

Contributions réunies par Catherine BERGER, Gisèle CLERC et Nicolas GRIMAL



INSTITUT FRANÇAIS D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

BIBLIOTHÈQUE D'ÉTUDE 106/1 - 1994

© INSTITUT FRANÇAIS D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE. LE CAIRE. 1994.

ISBN 2-7247-0134-8 (édition complète)

ISBN 2-7247-0137-2 (vol. 1)

ISSN 0259-3823

SOMMAIRE

ÉTUDES PHARAONIQUES

GRIMAL Nicolas

AVANT-PROPOS.

ANCIEN EMPIRE

ABOU-GHAZI Dia'	Certain Ethical Conceptions Relating to the End of the Old Kingdom.	1
ALLEN James P.	Reading a Pyramid	5
ALTENMÜLLER Hartwig	Das "Fest des weißen Nilpferds" und das "Opfergefilde"	29
ASSMANN Jan	Spruch 23 der Pyramidentexte und die Ächtung der Feinde Pharaos ...	45
BEAUX Nathalie	Sirius, étoile et jeune Horus	61
BERGER Catherine	À la quête de nouvelles versions des Textes des Pyramides, à propos des reines de la fin de l'Ancien Empire	73
BICKEL Susanne	Un hymne à la vie. Essai d'analyse du Chapitre 80 des Textes des Sarcophages	81
BROVARSKI Edward	Abýdos in the Old Kingdom and First Intermediate Period, Part I	99
COUR-MARTY Marguerite-Annie	Les Textes des Pyramides témoignent du souci de normalisation des anciens Égyptiens	123
CROZIER-BRELOT Claude	Supplément à une concordance informatisée des Textes des Pyramides	141
DOBREV Vassil	Observations sur quelques marques de la pyramide de Pépi I ^{er}	147
EDWARDS I.E.S.	Do the Pyramid Texts Suggest an Explanation for the Abandonment of the Subterranean Chamber of the Great Pyramid ?	159
ENGLUND Gertie	La lumière et la répartition des textes dans la pyramide	169
FISCHER Henry George	A New Sixth Dynasty Inscription from Naqada	181
GIDDY Lisa	Memphis and Saqqara during the Late Old Kingdom: Some topographical considerations	189
HAWASS Zahi, LEHNER Mark	The Passage under the Sphinx	201

HEERMA VAN VOSS Matthieu	Pyramidentexte Spruch 659 = P/F/E 34-38	217
HELCK Wolfgang	Die Datierung der Prinzessin <i>Wnš.t</i>	221
LABROUSSE Audran	Les reines de Têti, Khout et Ipout I ^{re} , recherches architecturales	231
MUNRO Peter	Bemerkungen zur Datierung <i>Mttj</i> 's, zu seinen Statuen Brooklyn 51.1 / Kansas City 51-1 und zu verwandten Rundbildern	245
OSING Jürgen	Zu Spruch 534 der Pyramidentexte	279
PANTALACCI Laure	Les mots composés dans le lexique des Textes des Pyramides : essai d'évaluation	285
PFIRSCH Luc	À propos des constructeurs de Têti, Pépi I ^{er} et Mérenrê	293
PIERRE Isabelle	La gravure des textes dans la pyramide de Pépi I ^{er} , les différentes étapes	299
POSENER-KRIÉGER Paule	Le coffret de Gebelein	315
STADELMANN Rainer	König Teti und der Beginn der 6. Dynastie	327
SWELIM Nabil	Pyramid Research from the Archaic to the Second Intermediate Period : Lists, Catalogues and Objectives	337
TROY Lana	Painting the Eye of Horus	351
VALLOGGIA Michel	Qila ^c al-Dabba : les partis d'une architecture de brique sous la VI ^e dynastie	361
VERNER Miroslav	Abusir Pyramids, "Lepsius no. XXIV. and no. XXV."	371
WISSA Myriam	Le sarcophage de Merenrê et l'expédition à Ibhāt (I)	379

NOUVEL EMPIRE

BERLANDINI Jocelyne	La statue thébaine de Kherouef et son invocation à Nout	389
BIERBRIER Morris L.	Rahotep in Durham	407
BIETAK Manfred	Kleine ägyptische Tempel und Wohnhäuser des späten Mittleren Reiches. Zur Genese eines beliebten Raumkonzeptes von Tempeln des Neuen Reiches	413
DECKER Wolfgang	Ein Amarna-Block mit Wagendarstellung	437
DONADONI Sergio	Una statua reimpiegata da Ramesse II ad Antinoe	449

DORMAN Peter F.	A Note on the Royal Repast at the Jubilee of Amenhotep III	455
LETELLIER Bernadette	La « Mascarade des bœufs gras » de Thoutmosis IV : une désignation originale des animaux	471
MOUSSA Ahmed Mahmoud	A Seated Statue of <i>Nḥb-k3w</i> from Heliopolis	479
REDFORD Donald B.	East Karnak and the Sed-Festival of Akhenaten	485
ROCCATI Alessandro		493
SOUROUZIAN Hourig	Inventaire iconographique des statues en manteau jubilaire de l'époque thinite jusqu'à leur disparition sous Amenhotep III	499
ZIEGLER Christiane	Notes sur la reine Tiy	531

TABLE DES AUTEURS DES *HOMMAGES À JEAN LECLANT*.

DIE DATIERUNG DER PRINZESSIN *WNŠ.T*

Wolfgang HELCK

Eines der bekanntesten Stücke des Hildesheimer Pelizäusmuseums ist die große Scheintür der Prinzessin *WNŠ.T* aus der Gisa-Mastaba G 4840 (Junker, *Gîza* I, Abb. 63). Die Anlage und damit auch die Grabinhaberin wird gewöhnlich (s. PM III/1, 139) “Mitte oder Ende Dyn. IV” angesetzt. Eine intensivere Beschäftigung mit diesem Stück haben mir aber Zweifel an dieser Datierung aufkommen lassen, über die im Folgenden gesprochen werden soll.

Zunächst ist die Lage der Mastaba G 4840 zu betrachten. Sie liegt im sog. Friedhof 4000, d.h. in den 3 Reihen, die sich von der Mastaba des *Hm-Iwnw* G 4000 nach Osten hin erstrecken. WNW davon liegt der kleine Komplex des Friedhofes 1200, der zu der Mastaba G 1201 des *Wp-m-nfr.t* gehört und allgemein als der älteste des Cheopsfriedhofes angesehen wird. *Wp-m-nfr.t* kann wegen seines Haupttitels eines kgl. Schreibermeisters (𓂏𓅓𓂏𓅓) im Rang eines “Königssohnes” als derjenige angesehen werden, der die Konstruktion der Pyramide vorzunehmen hatte; er legte diesen kleinen Friedhof am Rande der Baustelle an, weshalb er am weitesten von der Pyramide entfernt liegt. Dort sind einige seiner wichtigsten Untergebenen begraben: der “Vorsteher der Aufträge und Leiter der Bogentruppen” *K3-nfr* 𓂏𓅓𓂏𓅓𓂏𓅓𓂏𓅓𓂏𓅓 G 1203), der “Leiter der Phylen O.Äg.s” *K3-m-3h* (G 1223); der “Leiter der Rinderherden” (𓂏𓅓𓂏𓅓𓂏𓅓𓂏𓅓) *Jnj* (G 1235) sowie 3 Frauen, von denen eine, *Nfr.t-j3bt.t*, den Rang einer Königstochter führt, während die beiden anderen *Nfr* und *St-hknw* (G 1207 und 1227) nur “Zugehörige zu den kgl. Dingen” (𓂏𓅓𓂏𓅓) sind. Es kann daraus geschlossen werden, daß *Nfr-j3bt.t* die Frau des *Wp-m-nfr.t* gewesen ist. Der 𓂏𓅓𓂏𓅓 *Nht-Hwfw* mag ein Sohn des *Wp-m nfr.t* gewesen sein, der noch keinen Beamtentitel getragen hat.

Für diesen Grabkomplex ist aber kennzeichnend, daß an den Mastaben kleine Opfertafeln, sog. *slab-stelae*, angebracht sind, durch die die Opferstelle bezeichnet wird. Im Gegenteil dazu ist nun der Friedhof 4000 dadurch charakterisiert, daß sich in den meisten der Anlagen sog. Ersatzköpfe gefunden haben, jedoch außer in G 4150 (*Iwnw*) und 4140 (*Mr.t-jt=s*) am westlichen Anfang der Reihen sowie dann in G 4860 sind die “slab-stelae” zerstört worden und meist nur noch die Vertiefung für ihre Anbringung vorhanden.

womit doch eine engere familiäre Verbindung mit Cheops angezeigt ist. Es ist aber vielleicht nicht zufällig, daß der Name mit $h^c=f$ gebildet ist, denn auch bei den mit dem Königsnamen des Cheops gebildeten Privatnamen ist der einzige sicher in die 4. Dyn. zu datierende der des $H^c=f-Hwfw$ von G 7130, der nach Stadelmann (SAK 11, 1984, 165 ff.) sich später als König in $H^c=f-R^c$ umbenannt hat. Doch auch wenn wir dem $H^c=f-Snfrw$ seine Genealogie glauben, gehört er nicht in die Zeit der 4. Dyn., sondern an den Anfang der 5. Dyn.

Nun ist aber darauf hinzuweisen, daß in G 4240 zwei Ersatzköpfe gefunden worden sind, die man immer mit *Snb-Snfrw* in Verbindung gebracht hat. Dies dürfte aber ein Fehlschluß sein. Wir haben hier die Überlegung von Frau E. Schott in der *Fs. Westendorf*, 1121 ff. heranzuziehen, wenigstens soweit, als sie sicher mit Recht darauf hinweist, daß die Ersatzköpfe nicht mit den uns etwaig bekannten Grabinhabern, in unserem Fall also mit *Snb-Snfrw*, zu verbinden sind: Die uns durch Namen bekannten Inhaber von Mastabaen im Friedhof 4000 sind, mit Ausnahme von *Mrj.t-jt=s* und *Jwnw*, sekundäre Bestattungen aus viel jüngerer Zeit. Die ursprünglichen Grabinhaber kennen wir nicht, da uns von ihnen im besten Fall nur die Ersatzköpfe bekannt sind. Die notwendige Trennung der uns namentlich bekannten Grabbesitzer von den Ersatzköpfen erkennt man gut bei G 4650, wo später die Prinzessin *J3bt.t* beigesetzt wurde, da der dort gefundene Ersatzkopf eindeutig der eines Mannes ist. Daß die ursprüngliche Belegung des Friedhofs 4000 in der Tat unter den ersten Königen der 4. Dyn. vorgenommen wurde, zeigt der Siegelabdruck des Chefren aus G 4430 (wo auch ein Ersatzkopf gefunden wurde!). Der Ansatz des größten Teiles der mit *Snofru* gebildeten Privatnamen in den Beginn der 6. Dyn. wird uns später noch beschäftigen.

Kurz muß noch auf G 4360 hingewiesen werden, wo eine Opfertafel mit dem Titel *z3b ḏ-mr* (niederer Rangtitel) und dem Namen *Mrj-ḥtp=f* gefunden wurde. Die Verweisung in eine Zeit weit nach der 4. Dyn. ist zwar nicht zu beweisen, aber liegt nahe; es handelt sich sicherlich um eine sekundäre Belegung.

Wenden wir uns dem "unteren" Ende des Friedhofs 4000 zu, insbesondere den Anlagen der "Prinzessinen" *J3bt.t* und *Wnš.t* (G 4650 und G 4840). In beiden Fällen sind die Namen in der Hauptsache durch Scheintüren belegt. Die Scheintür des *Wnš.t* wurde deutlich von ihrer Tochter *Mrj.t-jt=s* durch ihren Totenpriester *Hwj-nḥsj* errichtet, da *Mrj.t-jt=s* in ungewöhnlicher Weise bedeutend größer als die anderen Kinder der *Wnš.t* dargestellt ist und dies zudem an hervorragender Stelle links oben. Auch die Scheintür der *J3bt.t* wurde nach einer Inschrift von ihrem Totenpriester *K3j* hergestellt. Beide Scheintüren und damit auch *Wnš.t* und *J3bt.t* verbindet zeitlich die Nennung eines Totenpriesters mit dem ungewöhnlichen Namen *Hbn*.

Können wir nun *Wnš.t* mit irgendeiner anderen Familie in Verbindung bringen, um damit vielleicht einen zeitlichen Fixpunkt zu finden? Sie muß verheiratet gewesen sein, da sie Kinder nennt namens *Jj-mrj* und *K3-mnj*. Da ist nun auffallend, daß unter

ihren Gütern ein *Grg.t-Jj-mrj* erwähnt wird. Somit erwartet man unter den Vorfahren des Sohnes *Jj-mrj* einen Mann gleichen Namens. Da ist es nun bedeutsam, daß wir in der Mastabengruppe G 6010, 6020, 6030, 6040 eine Familie feststellen können, die nicht nur die Namen *Jj-mrj*, sondern auch *K3-mnj* und *Mrj-jt=s* kennt, die wir unter den Kindern der *Wnš.t* antreffen.

Folgende Verknüpfung dieser Familie des *Špss-k3=f-^cnh* und der der *Wnš.t* erscheint mir daher möglich (siehe Abb. 1).

Ich möchte also *Wnš.t* als Gattin mit dem *Jj-mrj*, Sohn des *Jj-mrj* verbinden, der im Grab des letztgenannten G 6020 genannt wird, wenn der Name auch nur fragmentarisch überliefert ist. Er hätte dann seine Söhne nach seinem Vater und seinem Onkel benannt und seine Tochter nach seiner Schwester. Diese Verbindung der *Wnš.t* mit der angeführten Familie wird durch die Nennung des Gutes *Grg.t-Jj-mrj* unterstützt.

Diese Familie des *Špss-k3=f-^cnh* konnte ihre Mastaben in Giza anlegen, weil sie Totenpriester des Cheops umfaßte. Dieses Amt mit seinen Einkünften ging von *Špss-k3=f-^cnh* und seinem Sohn *Jj-mrj* (I.) auf dessen Sohn *Nfr-h3w-Pth* über, während der (sicher jüngere) Sohn *Jj-mrj* (II.) zwar Königs-Web war, aber nicht Cheops ausdrücklich nennt.

Der Schwager des *Jj-mrj* I., *Jtj* führt nun Priestertitel bei Königen der 5. Dyn., wobei Niuserre der späteste genannte ist. Er ist also in den Ausgang der 5. Dynastie anzusetzen wie auch sein Neffe *Nfr-k3w-Pth*, der die gleichen Titel führt. Da dieser eine Generation jünger als *Jtj* ist, gehört er voll in die 6. Dynastie. Somit können wir aber auch seine Schwägerin *Wnš.t* in diese Zeit setzen, sicher nicht vor Teti. Ihre Tochter *Whm-nfr.t* ist noch später. Warum *Jj-mrj* II. nicht im Friedhof 6000 beigesetzt wurde, sondern möglicherweise G 4840 annektiert hat, mag damit zusammenhängen, daß er nicht die reichen Einkünfte seines Bruders *Nfr-h3w-Pth* besaß. Daß er wirklich in G 4840 beigesetzt worden sein könnte, könnte daraus geschlossen werden, daß die Scheintür seiner Frau *Wnš.t* nicht an der Hauptkultstätte im Süden der Ostwand, sondern im Nordteil angebracht worden war.

Daß aber auch die Familie der *Wnš.t* in den weiteren Kreis der Familien gehörte, die mit dem Kult des Cheops verbunden waren, zeigt der Name des Enkels der *Wnš.t* *^cnh-Hwfw*. Das mag die Annexion von G 4840 abgesichert haben.

Die Herkunft der *Wnš.t* und der möglicherweise eng mit ihr verwandten *J3ht.t* bleibt unbekannt, wie sie ja damals bei angeheirateten Frauen meist nicht erwähnt wird. *Wnš.t* war wohl Witwe geworden und hatte von ihrem Mann das Vermögen geerbt, aus dem sie ihrer Tochter *Mrj.t-jt=s* so viel weitervererben konnte, daß diese ihrer Mutter die aufwendige Scheintür errichten lassen konnte. Zwei Fragen sind bei ihr zu klären: Einmal ihr Titel "Königstochter", sodann die Titel ihrer Söhne.

Für die Beurteilung des Prinzessinnentitel liegen zwei Möglichkeiten vor: Man kann annehmen, daß es sich um einen Rangtitel handelt, der nichts über die Herkunft

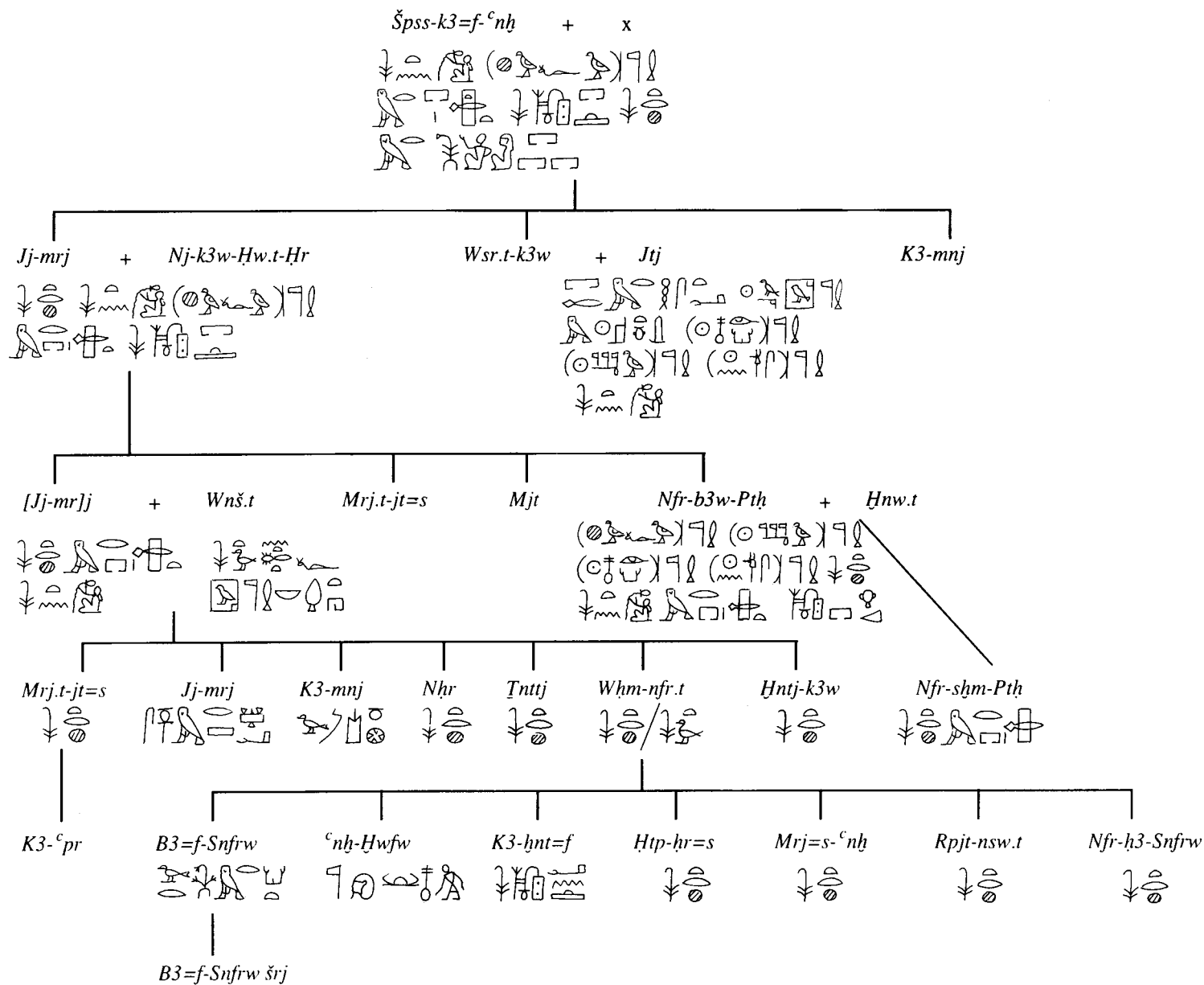


Abbildung 1.

der *Wnš.t* (und auch der *J3bt.t*) aussagt. Dafür könnte sprechen, daß auch ihre Töchter, *Whm-nfr.t* wie *Tntj*, auf ihren Scheintüren sich "Königstochter" nennen, obwohl sie auf der Scheintür ihrer Mutter nur den Rang einer *jrj.t-jḥ.t-nsw.t* führen. Man könnte das vergleichen mit der Lage bei der "Prinzessin" *Mrj.t-jt=s* in G 7650, deren Mann Gottesdiener des Cheops war (vgl. PM III 200); dabei ist wieder darauf hinzuweisen, daß am Ende des AR Hauptpriester eines alten Königs sich "Königssohn" nennen dürfen, weil sie die Rolle des "Sohnes" als Totenpriester spielen (vgl. Schmitz, *Königssohn*, 149). Diese Sitte könnte dann auch auf die Frauen dieser Totenpriester eingewirkt haben, daß sie ebenfalls "Königstöchter" genannt wurden. Ähnlich könnte es auch bei *N-sdr-k3j* von G 2101 liegen, die selbst den Titel einer Gottesdienerin des Cheops führt (Junker, *Giza* III, 97 ff.; vgl. Schmitz, *op. cit.*, 114).

Andererseits ist aber auch die Möglichkeit zu bedenken, daß es sich bei *Wnš.t* wirklich um eine "echte" Prinzessin handelt. Wir wissen aus der Biographie des *Pth-šps* (*Urk.* I, 51 ff.), daß man am Königshof aufgezogene Kinder mit Prinzessinnen verheiratete, auch ehe diese bedeutende Stellungen erlangt hatten. Da ist es in unserem Fall sicher kein Zufall, daß der Großvater des *Jj-mrj* II., den wir als Gatten der *Wnš.t* ansehen, "Vorsteher der Haushalte der Königskinder" war. Da liegt die Annahme nahe, daß sein Enkel ein Zögling des Hofes war, wenn auch kein Titel darauf hinweist. Eine Heirat mit einer echten Prinzessin ist daher möglich. Es sollte auch angemerkt werden, daß der Haupttotenpriester der *J3bt.t K3j* (*K3j-pw-nsw.t*) den gleichen Titel trug.

Mit der Annahme daß *Wnš.t* (und auch *J3bt.t*) ihre Prinzessinnentitel zu recht trugen, kann nun in Verbindung gebracht werden mit der Tatsache, daß Söhne wie Enkel der *Wnš.t* hohe Titel tragen. Allerdings muß gefragt werden, ob diese Titel wirklich eine Amtstätigkeit ausdrücken sollen oder ob es sich nicht um Rangtitel handelt, wie sie aus dem AR belegt sind.

Äußerlich kann man es Titeln, wie sie hier die Söhne und Enkel der *Wnš.t* tragen, nicht ansehen, ob sie echte Amtstitel oder daraus entwickelte Ehrentitel sind. Aber wir wissen, daß sich am Ende des AR viele Beamte Amtstitel zulegten zw. verleihen ließen, um dadurch der Befehlsgewalt der wirklichen Inhaber dieser Ämter zu entgehen. Das erkennt man z.B. deutlich bei den späteren Gauverwaltern, die als Träger des Vezirtitels der Befehlsgewalt der Vezire entzogen waren. Auch zahlreiche Angehörige königlicher Totentempel sind in dieser Zeit bestrebt, hohe und höchste zeitgenössische, aber auch obsolete, Amtstitel zu übernehmen, um ihre persönliche Stellung zu betonen, die sie aus der Macht und dem Reichtum ihres Tätigkeitsbereichs (nämlich des betreffenden kgl. Totentempels) ableiteten. Bestes Beispiel ist der Vorsteher der am Ende des AR wohl mächtigsten Pyramidenstadt, die des Snofru, namens *K3-nfr*, dessen Datierung B. Schmitz, *Königssohn*, 145 ff. mit Recht ans Ende der 6. Dynastie vorgenommen hat; N. Cherpions "Rückdatierung unter Snofru" in *Mastabas et*

hypogées ist wie die meisten ihrer Datierungen wegen der unrichtigen Grundvoraussetzung ihrer Überlegungen abzulehnen. Dieser *K3-nfr* nennt sich nicht nur "leiblicher Königssohn" und (singulär) "Sohn des Snofru", sondern auch Vezir, *wr m33.w Jwnw* und "Gottessiegler der Flotte". *K3-nfr* hat diese Ämter nie wirklich ausgeübt, sondern sie betonen nur die damalige außerordentliche Stellung eines Vorstehers der Pyramidenstadt des Snofru.

Die Titel *jmj-r3 mš^c* des Sohnes der *Wnš.t Jj-mrj* und der eines *jmj-r3 k3.t* ihres Enkels *B3=f-Snfrw* sind nicht besonders hoch und rufen daher in diesem Zusammenhang keine Bedenken hervor; um so mehr ist dies aber bei dem Titel eines *wr m33.w Jwnw* des Sohnes *K3-mnj* und des Titels eines "Gottessieglers der Flotte" des Enkels *nh-Hwfw* der Fall. *Wr m33.w (Jwnw)* war vielleicht bis ans Ende der 4. Dynastie der Titel des höchsten Leiters der Materialtransporte für den Pyramidenbau — man denke an den Erbauer der Stufenpyramide des Djoser *Jj-m-htp*. Mit der 5. Dynastie bezeichnet der Titel aber die beiden Hohenpriester von Heliopolis, wie es der Annalenstein (*Urk.* I, 247, 3) belegt. Da Söhne wie Enkel der *Wnš.t* aber alle mit Titeln bezeichnet werden, die auf Bauarbeiten hinweisen, müßte auch *wr m33.w Jwnw* bei *K3-mnj* noch in diesem Sinn gebraucht werden, was aber nach unserem chronologogischen Ansatz, aber auch wahrscheinlich bei dem früheren für *Wnš.t*, unmöglich ist. Wir müssen diesen Titel bei *K3-mnj* also wie bei dem erwähnten *K3-nfr* als einen Ehrentitel ansehen ohne jede Verpflichtung zu einer Amtsausübung.

Das Gleiche gilt für den Titel eines "Gottessieglers der Flotte" () beim Enkel *nh-Hwfw*, da dieser Titel eines Expeditionsleiters nur für die 4. Dynastie gesichert ist. Er wird durch den eines "Gottessieglers der beiden großen Flotten" () abgelöst (Helck, *Beamtentitel*, 98). Wenn hier die altertümliche Form erscheint, so ist sie nur als Ehrenbezeichnung zu erklären. Wieder kann auf den schon erwähnten *K3-nfr* hingewiesen werden, aber auch auf die Titulatur eines *Tntj* (Mariette, *Mastabas* B 1 = *Urk.* I, 163), der als "Gottesdiener des Cheops" sich auch als "Heeresvorsteher" (*jmj-r3 mš^c*) und als "Gottesdiener der Flotte" bezeichnet; Fischer (*JNES* 18, 1959, 255) datiert ihn in die 5. Dynastie, doch könnte er noch später sein.

Wir dürfen also bei den Söhnen und Enkeln die genannten Titel mit großer Wahrscheinlichkeit als Ehrentitel nehmen und nicht als Amtstitel.

Was kann noch zusätzlich für einen Spätansatz der Scheintüren der *Wnš.t* und ihrer Töchter angeführt werden? Schon Junker macht *op. cit.*, 218 f. darauf aufmerksam, daß die Grabanlage des *K3j*, der die Scheintür der *J3bt.t* hatte herstellen lassen, den Ost-West-Durchgang zwischen G 4650 und 4660 völlig blockiert, was seiner Meinung nach frühestens in der Mitte der 5. Dynastie hätte vorgenommen werden können.

Weiterhin weist Barta (*Opferliste*, 45) nach, daß bei dem üblichen Ansatz der *Wnš.t*-Scheintür ans Ende der 4. Dynastie hier zum ersten Mal in einer Opferliste *j^cw-r3*

vorkäme; auf S. 56 sagt er das gleiche von *sdt-sntr*. Eine solche Häufung von Erstbelegen ist jedoch sehr verdächtig.

Endlich erscheinen auf der Scheintür der *Whm-nfr.t* Frauen mit dem Titel $\text{𓆎}=\text{𓆏} \text{𓆑}$. Edel hat ZÄS 96, 1969, 9 ff. auf diesen Titel hingewiesen, den er als "von den Verfassern des Äg. Wörterbuchs als völlig ignoriert" bezeichnet. Diesen Titel weist er dann in der Form $\text{𓆎}=\text{𓆏}$ und $\text{𓆎}=\text{𓆏}=\text{𓆑}$ auch noch im Grab des *Hnj-wj-k3j* (*Hnw-k3*) in Tehna nach (Frazer, *ASAE* 3, 1902, 67 ff., Tf. 3). Prof. Altenmüller macht mich dazu noch auf das Grab der Königin *Nb.t* aus der Zeit des Unas aufmerksam, wo der Titel als $\text{𓆎} \text{𓆑}$ erscheint (s. Bieger, Munro, Brinks, *SAK* 1, 1974, 49). Edel mußte hier einen alten Titel sehen, weil er irrtümlicherweise die Anlage der *Whm-nfr.t* in den Beginn der 4. Dynastie setzte, da er in ihr eine Tochter des Snofru sah. Dies war aus den mit Snofru und Cheops zusammengesetzten Namen der Söhne erschlossen, welche Namensform aber gerade auf die ausgehende Zeit des Alten Reiches hinweist. Auch war ihre Mutter *Wnš.t* übersehen worden, die nun sicher keine Gattin des Snofru gewesen ist. Bei einem Spätansatz der *Whm-nfr.t* erklärt sich dieser angebliche neue Titel aber sehr einfach: Es handelt sich um eine der häufigen Fehlschreibungen des alten Titels $\text{𓆎} \text{𓆑}$, von dem schon Junker, *Gîza* V, 141 die Varianten $\text{𓆎} \text{𓆑} / \text{𓆎} \text{𓆑} / \text{𓆎} \text{𓆑} / \text{𓆎} \text{𓆑} / \text{𓆎} \text{𓆑}$ aufführt. $\text{𓆎}=\text{𓆏}$ ist nur eine weitere Variante dazu, die aber deshalb bemerkenswert ist, weil sie den Zusammenfall von /t/ und /t/ voraussetzt, der hier zu einer pseudoarchaischen Schreibung mit /t/ statt alten /t/ führt. Edel belegt in seiner *Altägyptischen Grammatik* § 112 mit Nachtrag S. LVIII diesen Wechsel erst aus den Pyramidentexten Phiops' I., da wir oben aber *Whm-nfr.t* nach Teti angesetzt haben, liegen wir zeitlich nicht weit von diesem Zeitpunkt entfernt. Die von Edel (*op. cit.*, 11 Anm. 8) gegebene Deutung des Titels als Weberinnen ist sicher richtig, da sie sowohl bei *Whm-nfr.t* wie in Tehna Stoffballen in den Händen halten. Daß die $\text{𓆎} \text{𓆑} \text{𓆑}$ eben *mtr.t* sind, zeigt ein Vergleich mit der Scheintür des *Hsf* I. bei Junker, *Gîza* X, Abb. 90: dort stehen wie bei *Whm-nfr.t* in der Mitte des Scheintürpfostens (wenn auch diesmal rechts vom Betrachter) Frauen mit dem Titel *mtr.t* in der üblichen Schreibung.

Zu dem Spätansatz der *Wnš.t*-Scheintür kann anhangsweise noch angemerkt werden, daß auch die anonyme "slab-stela" aus G 4860, also aus der gleichen Querreihe wie die Mastaba der *Wnš.t*, nicht ans Ende der 4. Dynastie gehören dürfte, da nach Barta, (*Opferlisten*, 44) dieser Text deutlich spätere Züge trägt: es bestehen enge Verbindungen mit seiner "Großen Opferliste der 5. Dynastie". Es bleibt natürlich die Frage, warum dieser "Schreiber des Gottesbuches und Vorlesepriester" auf die alte Form der "salb-stela" zurückgreift.

Letztlich muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß der bei *J3bt.t* auftretende Totenpriester *K3j* sehr wahrscheinlich der Hausvorsteher des *Nsw.t-nfr* von G 4970

(Junker, *Giza* III, 163 ff.) gewesen ist, den Baer wie PM “frühe bis mittlere 5. Dyn.” ansetzen, ohne allerdings damit einen Ansatz ans Ende dieser Dynastie auszuschließen. Nesutnefer ist Chefren-Totenpriester.

Ich habe hier versucht, Indizien zusammenzutragen, die für eine Datierung eines wichtigen Denkmals des Alten Reiches sprechen sollen. Wenn ich diesen Versuch meinem verehrten Kollegen Leclant widme, so geschieht das in der Hoffnung, daß er daran Freude hat. Vielleicht fühlt er sich sogar dadurch angeregt, als Advokat der Gegenseite aufzutreten.

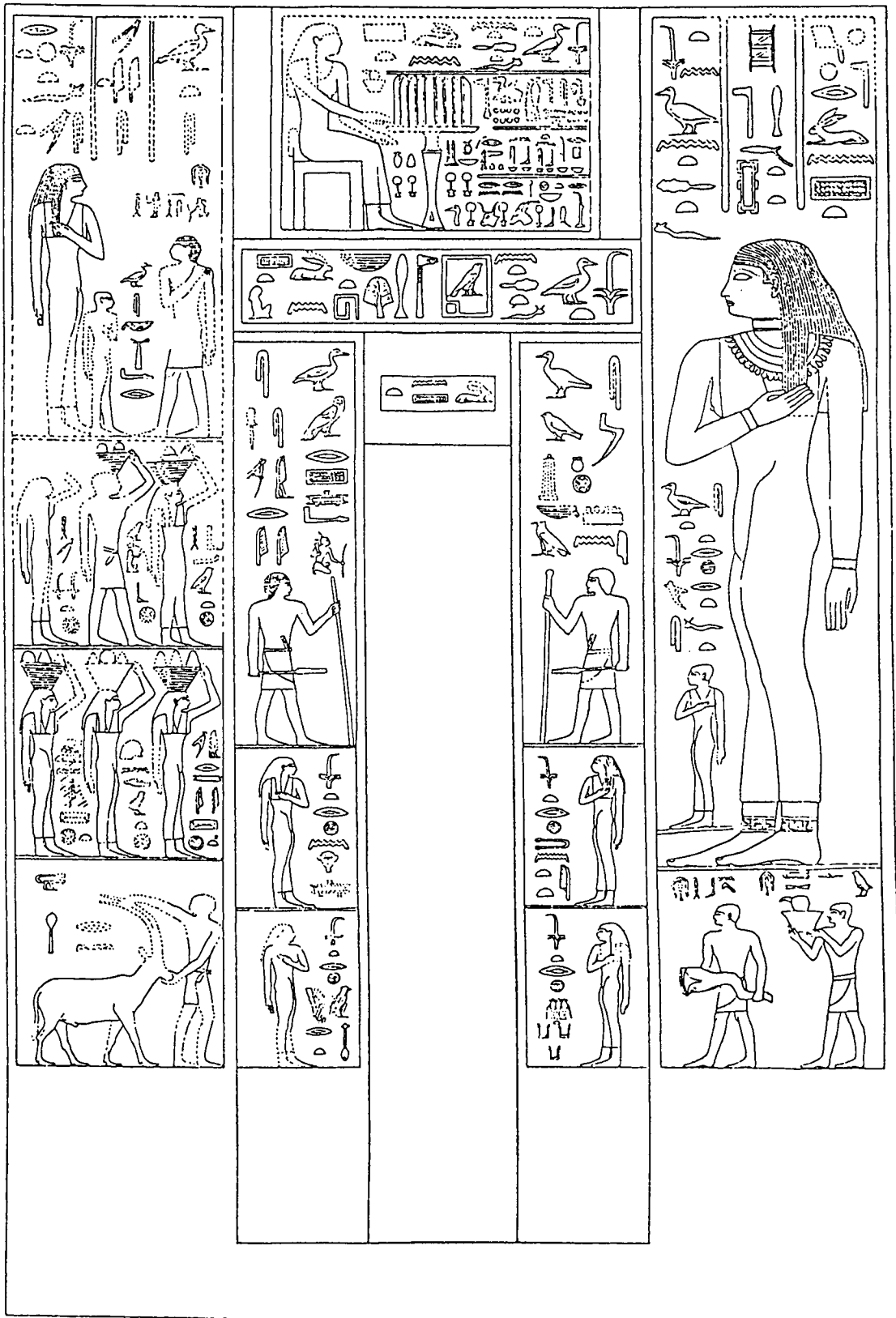


Abbildung 2. – Nach Junker, Giza I, Abb. 63